

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

linischer meynung beygethun, von diser ungleichen meinung wegen nit sollte unnser Bruder in Christo genennet oder gehalten werden“. Als „verschlagener Calvinist“ sei er für die Jugend gefährlich und eine Anstellung deswegen nicht ratsam. Schon in Graz war Kepler mit einigen oberösterreichischen Adeligen, besonders mit Erasmus von Tschernembl und Erasmus von Starhemberg, bekannt geworden, die ihn nach Linz zu ziehen suchten. Nun bot er den Ständen des Landes ob der Enns seine Dienste an, die ihn am 11. Juni 1611 zum landschaftlichen Mathematiker bestellten, und zwar mit der Verpflichtung, die Rudolfinischen Tafeln „zu Ehren der kaiserlichen Majestät wie zum Nutzen des Landes“ zu vollenden, die ungenaue Karte des Erzherzogtums zu verbessern und an der Landschaftsschule Mathematik zu lehren. Das Linzer Landesarchiv verwahrt noch das Original von Keplers Gesuch, sowie den Entwurf von „Johanns Kepleri Instruktion“ nebst einigen eigenhändigen Ansuchen und Berichten. Der Linzer Schriftsteller Dr. Franz Proschko hat sie erstmalig im Jahrbuch des Museums Francisco Carolinum 1854 veröffentlicht. Der Aufsatz enthält auch die auf Kepler bezüglichen Eintragungen im Bescheidbuch der Landstände. Es geht daraus hervor, daß Kepler ein jährliches Gehalt von 400 Gulden und ein Reisegeld von 100 Gulden zugesprochen erhielt, für die damalige Zeit eine bedeutende Summe. Die Stände zeigten sich auch in der Folge freigebig; für gelieferte Kalender wurden wiederholt Beträge von 50 Gulden bewilligt. Kepler hatte in Prag bei den Buchhändlern eine größere Schuld zurückgelassen, die vom Lande Oberösterreich übernommen wurde; er stattete sie in den nächsten Jahren in Büchern zurück. Welch großes Vertrauen Kepler seinen neuen Dienstgebern entgegenbrachte, erhellt aus der Tatsache, daß er das Erbeil seiner Kinder, 2000 Gulden, den Ständen anvertraute. Die Rückzahlung gestaltete sich später allerdings schwierig, weil das Land durch die Wirren des Krieges in große Geldnöte geriet.

Kepler wurde auch von Kaiser Matthias als kaiserlicher Mathematiker bestätigt und ihm eine Anweisung von 2000 Gulden auf das Reichspfennigamt mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken für seine bisherige Tätigkeit zuerkannt. Im Mai 1612 trat Kepler seine neue Stellung an. Er erhielt ein Zimmer im Landhaus, wo auch in dem Teil neben der heutigen Minoritenkirche die Landschaftsschule untergebracht war. Die Zustände an ihr scheinen nicht die idealsten gewesen zu sein. Kepler klagt darüber, daß die Schüler, meist Söhne der Adeligen, im Internat zusammengepfercht und mit Lektionen überlastet seien. Ihre Zeit sei so in Anspruch genommen, daß sie nicht zu ihm kommen könnten, um Mathematik zu betreiben. Kepler konnte unter diesen Um-